

LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland
Postfach 21 40 • 50250 Pulheim

Stadt Geilenkirchen
Untere Denkmalbehörde
Postfach 12 69
52502 Geilenkirchen



Datum und Zeichen bitte stets angeben

04.05.2015
90108/2015/KJ-ska

Dr. Helmtrud Köhren-Jansen
Tel 02234 9854-510
Fax 0221 8284-4583
helmtrud.koehren-jansen@lvr.de

Geilenkirchen, Konrad-Adenauer-Straße 1, Schulgebäude
Antrag auf Eintragung gemäß § 3 DSchG NW

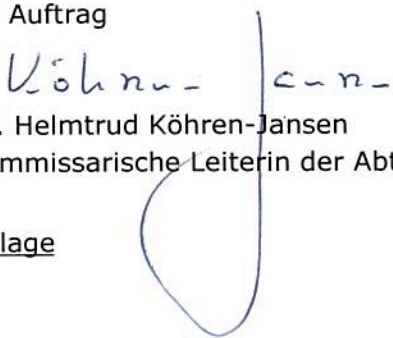
Gutachten gemäß § 22 Absatz 3 Satz 1 DSchG NW

Das o. g. Objekt ist nach Auffassung des Landschaftsverbandes Rheinland/Amt für Denkmalpflege im Rheinland ein Denkmal gemäß § 2 DSchG NW. Die Bedeutung ist in dem beigegefügt Gutachten dargestellt und begründet.

Der Landschaftsverband Rheinland/Amt für Denkmalpflege im Rheinland beantragt daher die Eintragung des Denkmals in die bei Ihnen geführte Denkmalliste des Landes Nordrhein-Westfalen.

Zur Herstellung des Benehmens gem. § 21 (4) DSchG NW bitte ich, mir den Entwurf Ihres Denkmallistentextes zuzusenden.

Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland
Im Auftrag


Dr. Helmtrud Köhren-Jansen
Kommissarische Leiterin der Abteilung Inventarisierung

Anlage

Wir freuen uns über Ihre Hinweise zur Verbesserung unserer Arbeit. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 0221 809-2255 oder senden Sie uns eine E-Mail an Anregungen@lvr.de



LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland
Postfach 21 40 · 50250 Pulheim

Datum und Zeichen bitte stets angeben

04.05.2015

90108 / 2015 / Kie

M. Kieser

Tel 02234 9854-515

Fax 0221 8284-2949

Marco.Kieser@lvr.de

Geilenkirchen, Konrad-Adenauer-Straße 1, Schulgebäude

Gutachten gem. § 22 (3) Denkmalschutzgesetz NW zum Denkmalwert gemäß § 2 (1) Denkmalschutzgesetz NW

Ihr Schreiben v. 29.01.2015

Ortsbesichtigung: 31.03.2015

Objektnummer LVR-ADR: 90108

Das Schulgebäude Konrad-Adenauer-Straße 1 in Geilenkirchen-Hünshoven ist ein Baudenkmal gemäß §2 Denkmalschutzgesetz NW. Es ist bedeutend für Geilenkirchen und den Kreis Heinsberg. Seine Erhaltung und Nutzung liegt aus wissenschaftlichen, hier architektur- und ortsgeschichtlichen sowie aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.

Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale

Schulgebäude, errichtet 1929/30, dreigeschossig über rechteckiger Grundfläche, 9 bzw. 8 Achsen breit gelagert, mit Walmdach; Baukörper verklindert und mit typischen Formen der zeitgenössischen Backsteinmoderne gestaltet; zweihüftiger Mittelflurgrundriss.

Das Gebäude wurde am 22.09.1930 als sechsklassige Städtische Höhere Knabenschule für Geilenkirchen-Hünshoven eingeweiht. Es befindet sich freistehend, etwas abgesetzt von der vorbeiführenden Straße am Rand des alten Ortskerns von Hünshoven, etwa gegenüber dem Hünshover Hof; in seiner Nähe (Hünshovener

Wir freuen uns über Ihre Hinweise zur Verbesserung unserer Arbeit. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 0221 809-2255 oder senden Sie uns eine E-Mail an Anregungen@lvr.de



Gracht, Jülicher Straße) stehen mehrere Wohnhäuser etwa der gleichen Zeitstellung 1920er/30er Jahre.



Der querrrechteckige klinkerverkleidete Baukörper mit abgeschlepptem, leicht vorkragendem Walmdach zeigt drei Geschosse mit nach vorne neun, an der Rückseite acht regelmäßigen Achsen ohne Rahmung in die Fläche eingeschnittener, leicht querrrechteckigen Öffnungen mit plan mit der Wandfläche liegenden Fenstern; das untere Geschoss ist als hoch gelegenes Sockelgeschoss anzusprechen, die Fenster dort sind niedriger als jene der beiden Hauptgeschosse. Der ursprüngliche Haupteingang liegt mittig in der Vorderfront, erhöht über Treppenstufen in einer spitzbogigen Nische, die mit kräftiger Bänderung gerahmt und ausgezeichnet ist. Fünf Einzelgauben belichten das Dachgeschoss.

An den ansonsten fensterlosen Schmalseiten ragen Treppenhaus (im Südosten) bzw. Mittelflur dreieckig vor; diese Vorbauten sind in den Dachbereich hinein turmartig überhöht und besitzen schlanke vertikale Fensterbänder für die Belichtung von Flur und Treppenhaus. An der nordwestlichen Seite ist außerdem ein Nebeneingang in den Vorbau integriert.

Die Fassade wird allseitig gestaltet durch typische Mittel des zeitgenössischen Backsteinbaus, v.a. Bänderungen zwischen den Fenstern sowie spitzbogigen bzw. dreieckigen Formen am Eingang sowie den Schmalseiten. Der spitzbogige Ausschnitt der Haupteingangsnische wird zusätzlichen von schlanken, kräftig profilierten profilierten Backsteinpilastern gerahmt und von einem gelängten dreieckigen Keilstein

bekrönt. Weitere Bänderungen ergeben auch die Linien der leicht vorstehenden steinernen Fensterbänke.

Die Rückseite ist im Prinzip gleich der Vorderfront gestaltet, mit leichten Variationen betr. Achsenzahl der Fenster und Zusammenziehung der fünf Belichtungsöffnungen im Dach zu einem liegenden, flach gedeckten Zwechhaus.

Die originale Holztür des Haupteingangs mit markanter Profilierung einschließlich eines spitzbogigen Oberlichts mit liegender Sprossenteilung ist erhalten. Die Fenster sind erneuert, die ursprüngliche Binnenteilung (dreiteilig = doppelte T-Teilung) wurde dabei im Prinzip beibehalten. Das Dach war laut Festschrift zur Einweihung ursprünglich mit „hiesigen grün engobierten Idealfalzziegeln“ eingedeckt. Auf dem First saß ursprünglich ein kleiner polygonaler Dachreiter.

Rückwärtige Anbauten und Veränderungen am Hofeingang sind nicht Teil des Denkmals

Das Innere wird definiert durch die „zweihüftige“ Anordnung der Klassen und sonstigen Räume beiderseits eines längs laufenden Mittelflurs. Am südlichen Ende des Flurs befindet sich das Treppenhaus mit originaler Massivtreppe, gerade gegenläufig mit Wendepodest und gestäbtem Brüstungsgitter. Seine Belichtung erhält es ebenso wie der Flur selbst durch die vertikalen Fensterbänder der dreieckig vorspringen Ausbauten an den Schmalseiten. Vom tiefer liegenden Haupteingang aus führt eine relativ steile Treppe zum EG-Flur. Bemerkenswert sind die prismatisch nach innen geschrägten Steinputzgewände der Türöffnungen, die außerdem eine Scharrierung mit dreieckigen Formen besitzen. Erhalten sind ferner einige Wandschränke und Tafeln in den Fluren und Klassen.

Begründung des Denkmalwerts

Bedeutung für Geilenkirchen

Als Gebäude mit langjähriger öffentlicher Funktion, zunächst Höhere Knabenschule, später Volksschule und schließlich Förderschule, ist das Gebäude Konrad-Adenauer-Straße 1 bedeutend für Geilenkirchen und den Kreis Heinsberg. Es zeugt insbesondere von der Schulbaugeschichte des Ortes, wobei der Neubau 1930 im Mittelpunkt mehrerer Neuorganisationen des Schulwesens (u.a. auch: Entkonfessionalisierung) in der in dieser Hinsicht reformfreudigen Zeit der Weimarer Republik stand.

Zu den unmittelbaren Umständen der Errichtung des Neubaus schreibt Schiffer:
„Doch erst im Ruhrkampfjahr 1923 hörte die Hünshovener Höhere Schule auf, eine Einrichtung der Pfarrgemeinde zu sein, nachdem sich Pläne, sie mit der damals entstehenden Missionsschule des Loherhofklosters zu vereinigen, nicht hatten verwirklichen lassen. Mit dem 1. April 1923 wurde sie ganz auf den Gemeindeetat übernommen, mit einer Zweidrittel-Beteiligung des Kreises; vertraglich wurde festgelegt,

dass der katholische Charakter gewahrt bleibe, dass die Lehrer alle katholisch und der Leiter möglichst ein Geistlicher sein musste, das Kuratorium sollte je zur Hälfte durch die Zivilgemeinde und durch die Kirchengemeinde Hünshoven gestellt werden. Die ‚Städtische Höhere Schule zu Geilenkirchen-Hünshoven‘ wurde 1925 in eine höhere Lehranstalt für Knaben und Mädchen umgewandelt, doch ist das Progymnasium, das 1930 einen großen Neubau erhalten hatte, am 1. August 1934 aufgelöst worden, um nach der Zusammenlegung der Kreise Geilenkirchen und Heinsberg dem Heinsberger Gymnasium eine größere Schülerzahl zu sichern“ [Schiffers, S. 176]. Mit dem „großen Neubau“ von 1930 ist das hier betr. Gebäude gemeint, zu dessen Einweihung als „Städtische Höhere Knabenschule“ die Geilenkirchener Zeitung am 22.09.1930 eine umfangreiche Festbeilage brachte. Ab der erneuten Neuordnung 1934 diente das neue Gebäude dann als Volksschule, danach zuletzt als vom Kreis Heinsberg getragene Förderschule „Janusz-Korczak-Schule“.

Wissenschaftliche, architektur- und ortsgeschichtliche Gründe

Es handelt sich um einen in seinen wesentlichen Merkmalen sehr anschaulich erhaltenen Bau, der die Merkmale des modernen Bauens seiner Zeit in regional typischer Ausprägung anschaulich vermittelt. Die Region ist in dieser Zeit von einem nennenswerten Bauboom geprägt, ausgelöst v.a. durch den wirtschaftlichen Aufschwung, den der Steinkohlebergbau mit sich brachte. Wie sich dieser Bauboom bei den diesbezüglichen Industriebauten, aber auch bei den in deren Folge notwendigen Wohnungsbauten, Siedlungen sowie öffentlichen Gebäuden (Kirchen, Schulen, etc.) ausprägte, ist bislang insbesondere für Übach-Palenberg [Lit.: Pohle] und Hückelhoven einschlägig belegt und dargestellt. Aber auch in Geilenkirchen finden sich noch heute einige bemerkenswerte Beispiele für dieses Phänomen, in deren Kontext sicher auch der Neubau der Höheren Knabenschule eingereiht werden kann, der außer auf die o.a. Schulreformen natürlich auf einen für einen Neubau entstandenen Bedarf zurückgeht. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass der regionale Bauboom der 1920er/30er Jahre ganz entscheidend von dem bedeutenden Geilenkirchener Bauunternehmen Heinemann & Busse getragen und umgesetzt wurde.

Hinzu kommen die vorstehend beschriebenen ortsgeschichtlichen Gründe.

Künstlerische Gründe

Die gestalterische Qualität des Gebäudes mit seinen prägnant gesetzten Stilmerkmalen der Backsteinmoderne („Backsteinexpressionismus“), der gekonnten Proportionierung des an sich nicht allzu großen Baukörpers und die Detaildurchbildung (bis hin zu den Türleibungen) begründen ferner auch eine künstlerische Wertigkeit des Gebäudes, an deren Erhalt ein öffentliches Interesse besteht.



Quellen und Literatur

Materialsammlung der UDB Geilenkirchen

Geilenkirchener Zeitung Nr. 221 / 1930 (22.09.1930), frdl. z. Verf. gest. v. Kreisarchiv Heinsberg

Heinrich Schiffers: Die Pfarre Hünshoven im Wandel der Zeiten. Aachen 1951

Frank Pohle: Provinz-Panoptikum der Anderen Moderne? Die Bautätigkeit der Gewerkschaft ‚Carolus Magnus‘ in Palenberg, Kreis Heinsberg. In: ‚Deutscher Rhein – fremder Rosse Tränke?‘ Symbolische Kämpfe um das Rheinland nach dem Ersten Weltkrieg. Essen 2005, S. 189-239

Im Auftrag


Dr. M. Kieser
Wissenschaftlicher Referent / Inventarisierung